

Ingrid Eisele

Projekt: Wildlife Fund, Greenpeace
Selbständiges Arbeiten in Gruppen

Klagenfurt (IFF), 1990
Reihe "PFL-Englisch", Nr 11

Studienreihe "Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen"

Herausgegeben von

Konrad Krainer, Marlies Krainz-Dürr, Christa Piber und Peter Posch

In dieser Studienreihe veröffentlicht das IFF, Arbeitsgruppe "PFL/Schulinnovationen", Ergebnisse von Forschungs- und Entwicklungsarbeiten von Lehrerinnen und Lehrern, um sie einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Zustimmung des Instituts gestattet.

1. Ausgangssituation: Schuljahr 1987/88, 6. Klasse, ORG (8 Knaben, 7 Mädchen)

Die von Anfang an sehr kleine Klasse verlor während der 5. und 6. Klasse noch einige SchülerInnen, für die andere, z. T. außerordentliche SchülerInnen aufgenommen wurden, da bei zu geringer Schülerzahl eine Auflösung des Klassenverbandes drohte.

Es konnte sich daher keine funktionierende Klassengemeinschaft entwickeln, zudem war die Klasse sehr leistungsschwach und schwer zu motivieren. Die im Unterricht behandelten Themen wurden hauptsächlich nach dem Aspekt beurteilt, ob sie "Stoff" für die Schularbeit, also zu lernen seien, oder nicht. Die von mir so geschätzten Gruppenarbeiten verstanden die SchülerInnen eher als Zeitvertreib denn als "richtige Arbeit", was sich in sehr bescheidenen Ergebnissen niederschlug.

Da mir diese Situation schon seit längerem nicht gefiel, versuchte ich eine andere Unterrichtsform zu finden, die zwar ebenfalls im wesentlichen aus Gruppenarbeiten bestand, den SchülerInnen aber mehr Zeit und mehr Freiheit ließ, diese Gruppenarbeiten so zu gestalten, wie sie es wünschten.

Meine Ziele waren:

- die SchülerInnen zu selbständigem Arbeiten zu bringen
- sie dazu zu bringen, gemeinsam mit anderen etwas zu tun und sich den anderen Gruppenmitgliedern gegenüber verantwortlich zu fühlen
- zudem hoffte ich, daß sie sich für ein Thema, das sie zumindest im vorgegebenen Rahmen selbst gewählt hatten, mehr interessieren und engagieren würden.

Die Zeit vor Ende des Unterrichtsjahres erschien mir für diesen Versuch geeignet, da die SchülerInnen ohne Schularbeitsdruck arbeiten konnten.

2. Verlauf

2.1. Vorbereitung

1. Stunde: Ich schlug vor, die letzten 3 Kapitel des Lehrbuches (Wanzenböck, Getting Better, 2) über Amnesty International, World Wildlife Fund und Greenpeace zum Anlaß zu nehmen, uns mit diesen Organisationen eingehender zu beschäftigen. Ich stellte mir vor, daß sich die SchülerInnen jeweils zu dem Thema melden sollten, das sie am meisten ansprach. Die dadurch entstandenen Gruppen sollten sich

mit dem von ihnen gewählten Thema ausführlicher auseinandersetzen und dazu zusätzliches Material sammeln. Nach etwa vier bis fünf Stunden, in denen die Gruppen das Material bearbeiten sollten, würde jede Gruppe das Ergebnis ihrer Arbeit präsentieren, wobei eine mündliche Präsentation verpflichtend, zusätzliche Formen der Präsentation, wie etwa Plakate, Dias, Videofilme, erwünscht waren. Die SchülerInnen waren diesem Vorschlag gegenüber positiv eingestellt und wußten auch gleich, in welche Gruppe sie sich melden wollten.

AI: 4 SchülerInnen

GP: 6 SchülerInnen

WWF: 5 SchülerInnen

Ich bat die SchülerInnen, sich im Verlauf einer Woche mit Material zu versorgen, ohne ihnen nähere Angaben zu machen, wie sie dabei vorgehen sollten.

2. Stunde: Zum ausgemachten Termin war nur sehr wenig Material vorhanden, immerhin hatte die AI-Gruppe telefonisch Unterlagen bestellt, diese aber noch nicht erhalten. Die Gruppe GP wollte am Nachmittag zum GP-Büro fahren und dort Prospekte abholen. Die Gruppen WWF hatte einige Exemplare der WWF Zeitschrift mit.

Ich war zwar etwas verärgert, daß der besprochene Termin nicht eingehalten worden war, mußte aber zugeben, daß die Zeit zu kurz bemessen war.

3. Stunde: Alle Gruppen hatten umfangreiches Material besorgt (teils englisch, teils deutsch) und begannen mit der Sichtung ihrer Unterlagen.

Anfangs wurde ich immer wieder gefragt, wie sie die Arbeit einteilen sollten, ich wollte aber gerade zu diesem Zeitpunkt nicht eingreifen und überließ es ihnen, wie sie an die Sache herangehen wollten.

Die Gruppe GP beschloß, sich in zwei Untergruppen aufzuteilen, die jeweils andere Aspekte untersuchen wollten.

AI begann die Ziele von Amnesty auszuarbeiten und auf OH-Folie zu schreiben
GP I beschäftigte sich mit einzelnen GP Aktionen

GP II zeichnete den Aktionsbus auf OH-Folie und erläuterte seine Funktionen

WWF sichtete Dias und klebte ein Plakat.

Am Ende der Stunde hatte ich das Gefühl, daß bei 3 Gruppen die Arbeit richtig angelaufen war, WWF hatte jedoch nur einige Bilder aufgeklebt.

Wir setzten die Termine für die Präsentationen fest, für jede Gruppe war eine Stunde vorgesehen.

4. Stunde: GP I hatte sich in den Pfingstferien getroffen und zu Hause weiter gearbeitet und hatte genaue Vorstellungen darüber was noch zu tun war.

GP II hatte beschlossen, die Arbeit aufzuteilen, wobei jedes der 3 Mitglieder ein Projekt (Atomversuche, Känguruhs, Robbenbabies) allein ausarbeiten und präsentieren wollte.

AI hatte ein Mitglied durch Krankheit verloren, zwei SchülerInnen bearbeiteten gemeinsam Fallstudien politischer Gefangener, ein Schüler das 12-Punkte Programm von Amnesty.

WWF hatte große Schwierigkeiten: das Mädchen, das das gesamte Material hatte, fehlte - "absichtlich", wie die anderen mutmaßten, die nun nicht wußten, was sie in dieser Stunde tun sollten und daher ihr Plakat zeichnerisch verschönten.

Als Sprachlehrer hatte ich kein gutes Gefühl dabei, daß die Gruppe bereits zwei Stunden verbracht hatte, ohne sich der englischen Sprache zu bedienen.

5. Stunde: In der letzten Stunde der Vorbereitungszeit brachten AI, GP I, II ihre Arbeiten zum Abschluß und verfaßten Kurzfassungen und Vokabelerklärungen, die für die anderen kopiert werden sollten.

WWF wurde immer mehr zum Prüfstein für meine Geduld - der Großteil der Stunde ging für erregte Diskussionen auf, wer daran Schuld hätte, daß die Arbeit noch weit davon entfernt war, präsentiert werden zu können. Schließlich teilten sich die Mitglieder die Arbeit so ein, daß jeder ein Stück zu Hause machen sollte.

3. Präsentation

Die Gruppe AI hatte gebeten, eine zweite Stunde für ihre Präsentation zu bekommen, das sie eine Mitarbeiterin von Amnesty International eingeladen hatten, in die Schule zu kommen. Der Vortrag war für alle sehr beeindruckend und stellte einen guten Auftakt zu den folgenden Schülerpräsentationen dar. Ich war über diese Initiative sehr erfreut.

In den folgenden Stunden präsentierten alle Gruppen die Ergebnisse ihrer Arbeit, die mich durchwegs angenehm überraschten. Alle hatten sich bemüht, die Referate nicht nur möglichst

anschaulich zu gestalten, sie hatten auch für die sprachliche Ausfertigung große Mühe aufgewendet (ohne Zweifel hatte G., eine gebürtige Engländerin in der Klasse, hilfreich eingegriffen). Alle Gruppen hatten zusätzlich zu den Referaten Plakate, OH-Folien oder Bilder vorbereitet. Auch die Mitglieder der WWF Gruppe, die in der Schule eigentlich nur mit ihrem Plakat beschäftigt waren, hatten sich zu Hause Referate vorbereitet, die sie dann unabhängig voneinander vortrugen.

Nach den Präsentationen ersuchte ich die Zuhörer, die wichtigsten Punkte aufzuschreiben, die ihnen im Gedächtnis geblieben waren, sowie eine kurze Kritik abzugeben, wie ihnen die Arbeit der anderen gefallen hätte.

Jede der Stellungnahmen begann mit einem Lob - "gut vorbereitet", "pretty well done", "plenty of information", "gute Arbeit", erst dann brachten einige vorsichtige Kritik an - "difficult vocabulary", "pronunciation could be better", "zu viel vom Zettel abgelesen", der Grundtenor war jedoch sehr positiv. Offenbar fühlten sich die SchülerInnen mit den anderen Gruppen solidarisch, diese Beobachtung machte ich auch bei der Präsentation der GP I Gruppe - sie hatten nach ihrer Darstellung eine Diskussion eingeplant, die sie selbst leiteten.

An dieser Diskussion beteiligten sich auch SchülerInnen, die das normalerweise nicht tun, ich hatte das Gefühl, sie wollten ihre KollegInnen unterstützen.

Eine Woche nach Abschluß des Projekts ersuchte ich die SchülerInnen rückblickend aufzuschreiben, wie es ihnen gefallen hätte, sie konnten dies ruhig auf deutsch tun. Was mich besonders interessierte war, ob mein Eindruck, daß in den verschiedenen Gruppen die Zusammenarbeit unterschiedlich gut funktioniert hatte, richtig war. Hier einige Zitate (wörtl.) aus den Antworten:

Al: Ich finde, daß die Gruppenarbeit eigentlich eine gute Idee war, nur haben sich in meiner Gruppe nicht alle richtig vorbereitet, da wir uns nicht zusammengesetzt haben und so jeder ausgearbeitet hat, was er wollte und wir nur mit Mühe und Not eine Ordnung in unseren Vortrag gebracht haben, aber was die Organisation des Materials und die Frau (Anm.: Al-Mitarbeiterin) betrifft, ist alles gut gelaufen.
Al: Es war einmal etwas anderes in Englisch in einer Gruppe zu arbeiten und ein Referat zu halten. Trotz einiger Schwierigkeiten untereinander (mit Unterlagen usw.) sind wir gut miteinander ausgekommen.

Die drei Mitglieder der Gruppe GP II beurteilten die Arbeit in ihrer Gruppe in fast gleichlautenden Stellungnahmen:

Die Zusammenarbeit in unserer Gruppe war wirklich gut. Zuerst hat jede von uns drei Mädchen eine Aufgabe erhalten. M. fuhr in die Bücherei, um einige Bücher über Greenpeace zu besorgen, ich rief GP an und erhielt das Material. Dann

haben wir uns an einem Nachmittag zusammengesetzt und zu arbeiten begonnen, wobei ich zugeben muß, daß G. den größten Teil erledigte. Den eigenen Text lernten wir dann wieder alleine.

GP I: Mir hat die Arbeit in der Gruppe sehr gut gefallen, wir haben uns auch in der Freizeit zusammengesetzt und haben gearbeitet. Man spürt nicht so den Druck von der Schule, sondern macht das viel lockerer, weil es etwas anderes ist und Spaß macht.

GWWF: Gruppenarbeit ist ganz lustig, jedoch nur wenn alle mit Einsatz dabei sind. In unserer Gruppe gab es einige Schwierigkeiten bezüglich der Materialbeschaffung und mit der Einhaltung der Termine. Das größte Problem war die Unzuverlässigkeit eines Gruppenmitglieds. Man muß sehr flexibel sein und oft umdisponieren, sie es weil Gruppenmitglieder fehlen, sei es weil Materialmangel herrscht.

GWWF: Ich finde Gruppenarbeit ist gut, da man viel freier arbeiten kann (eigene Ideen). Man kann den Unterricht fast nach eigenem Willen gestalten. Vielleicht wird aber deswegen das als Ausweg für Nichtstun ausgenützt. Es kommt daher vor, daß in der Gruppe nichts oder nur wenig, ohne Druck des Lehrers, gemacht wird.

GWWF: Der Stoff war gerecht - korrigiert auf: fast gerecht - aufgeteilt. Jedem war klar was er machen sollte, es gab keinerlei Schwierigkeiten, nur war die Zeit uns vorzubereiten knapp.

Ich muß zugeben, daß mich die letzte Stellungnahme doch sehr überrascht hat, denn es war für alle offensichtlich, daß es doch "Schwierigkeiten" in dieser Gruppe gab. Die vierte Stellungnahme aus dieser Gruppe bezog sich zwar auch auf die Unzuverlässigkeit eines Gruppenmitglieds, der Schüler sah jedoch auch einen positiven Aspekt: 'Die Stoffgebiete wurden aufgeteilt und man half sich in den Gruppenarbeitsstunden gegenseitig.'

Für meine weitere Unterrichtstätigkeit war natürlich der zumindest teilweise Mißerfolg der WWF Gruppe das interessanteste Problem. Ich glaube, daß ich in Zukunft in einem ähnlichen Fall doch lenkend eingreifen würde und SchülerInnen, die Probleme haben, eine Arbeit ganz selbständig durchzuführen, zu helfen versuchen würde.

4. Abschließendes

Wenn ich die Ergebnisse des Projektes mit meinen Zielsetzungen vergleiche, kann ich sagen, daß meine Erwartungen teilweise sogar übertroffen wurden. Einige SchülerInnen, denen ich dies nicht zugetraut hätte, zeigten großes Engagement und Organisationstalent. Natürlich kam die gewählte Arbeitsform nicht allen SchülerInnen in gleicher Weise entgegen (siehe oben), daher werde ich in Zukunft versuchen, den SchülerInnen, die sich von selbständiger Arbeit etwas überfordert fühlen, Richtlinien zur Organisation ihrer Arbeit zu geben. Ich glaube auch, daß man gemeinsames Arbeiten in der Gruppe erlernen kann und werde versuchen, es in meinem Unterricht, etwa durch 'Miniprojekte' zu fördern.